

Rebecca L. SLITT, Justifying Cross-Cultural Friendship: Bohemond, Firuz, and the Fall of Antioch, *Viator* 38, 2 (2007) S.339–349, schildert auf anregende Weise, wie unterschiedlich die Kreuzzugschronisten mit der heiklen Tatsache umgingen, daß eine persönliche Freundschaft zwischen Bohemund von Tarent und einem der islamischen Verteidiger von Antiochia 1098 entscheidend zur Einnahme der Stadt beigetragen hatte.

R. S.

Peter EDBURY, The French Translation of William of Tyre's *Historia*: the Manuscript Tradition, *Crusades* 6 (2007) S.69–105, betont den eigenständigen Wert der gewöhnlich Eracles genannten Übersetzung aus dem frühen 13. Jh. gegenüber der lateinischen Vorlage des 12. Jh. und untersucht in Vorbereitung seiner Neuedition die Abhängigkeiten der 51 bis zum Ende des MA überlieferten Hss.

K. B.

Taef EL-AZHARI, Muslim Chroniclers and the Fourth Crusade, *Crusades* 6 (2007) S. 107–116, erläutert vornehmlich anhand von al-Athir († 1232) und Ibn Wasil († 1298), was die Muslime über den Kreuzzug 1203/04 gegen Konstantinopel erfuhren und wie die Ayyubiden in Ägypten und Syrien darauf reagierten.

K. B.

Stephan FREUND / Bernd SCHÜTTE (Hg.), *Die Chronik Arnolds von Lübeck. Neue Wege zu ihrem Verständnis* (Jenaer Beiträge zur Geschichte 10) Frankfurt am Main u. a. 2008, Lang, 220 S., ISBN 978-3-631-57417-1, EUR 42,50. – Nach längerer Stagnation zeugt dieser Band, auf einer Tagung in Jena beruhend, von neuem Schwung bei der Beschäftigung mit dem mißverständlich als „Slavenchronik“ bezeichneten Werk (MGH SS 21 S. 100–250). Auf eine Einführung durch F. (S. 1–5) folgt Helmut G. WALTHER, Die handschriftliche Überlieferung der Chronik Arnolds von Lübeck (S. 7–23), der die Abfolge verschiedener Fassungen des 1210 zuerst abgeschlossenen Werkes vor den Hintergrund der historischen Umbrüche in Lübeck und Nordelbien während des 13. Jh. stellt. – Oliver AUGÉ, Probleme der Übersetzung von Arnolds Chronik: Ein Werkstattbericht (S. 25–43), kündigt eine neue deutsche Übersetzung auf der Basis der MGH-Edition von J. M. Lappenberg an. – Stephan PANZER, Die Chronik Arnolds von Lübeck – Darstellungsabsicht und Adressaten (S. 45–71), kommt nach kritischer Abwägung unterschiedlicher Deutungsvorschläge zu dem Schluß, es handle sich um „keine Auftragsarbeit, sondern ein aus eigenen Motiven erwachsenes und persönliche Absichten verfolgendes Werk“ (S. 71). – Stephan FREUND, Symbolische Kommunikation und quellenkritische Probleme – Arnold von Lübeck und das Mainzer Pfingstfest von 1184 (S. 73–111), meldet begründete Zweifel an Arnolds singulärem Bericht (3, 9) über den Rangstreit des Fuldaer Abtes mit dem Erzbischof von Köln an und schlägt vor, darin eine aus Wilhelm von Malmesbury und der jüngeren Hildesheimer Briefsammlung abzuleitende Erzählung zur Warnung vor monastischer Geltungssucht zu sehen. – Bernd SCHÜTTE, Staufer und Welfen in der Chronik Arnolds von Lübeck (S. 113–148), geht der jeweiligen Bewertung Barbarossas, Heinrichs VI. und Philipps von Schwaben bzw. Heinrichs des Löwen, Heinrichs von Braunschweig und Ottos IV. nach mit dem